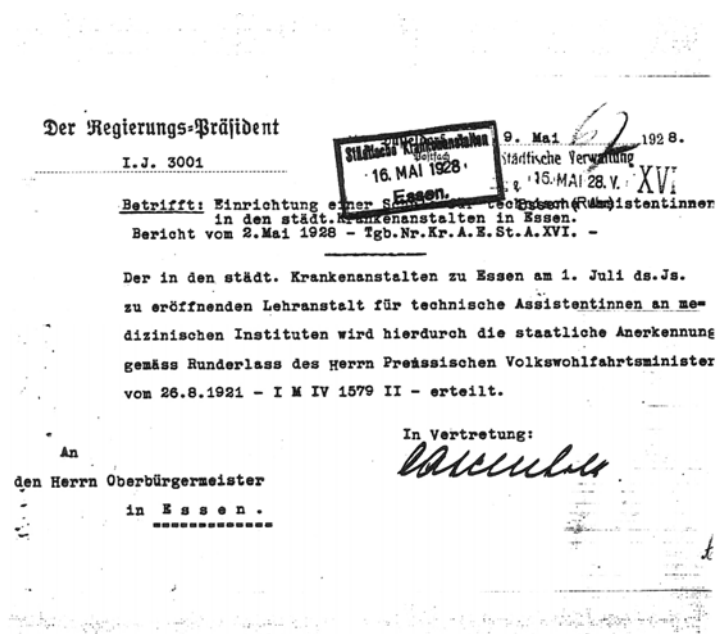


Chronik der MTA-Schule Klinikum Essen 1928 - 2003



Am 1. Juli 1928 begann an den Essener Städtischen Krankenanstalten der erste Lehrgang für medizinisch technische Assistenten.

Auf Initiative von Herrn Prof. Dr. Pfeiffer, des damaligen ärztlichen Direktors und der Krankenhausverwaltung im Einvernehmen mit der Stadt Essen bemühte man sich schon seit einiger Zeit in Düsseldorf bei der Landesregierung die Erlaubnis zur Eröffnung einer Lehranstalt für MTA zu erlangen.

Nachdem im Jahr 1927 dieses Ersuchen noch abschlägig beschieden wurde, konnte

1928 mit Erlaubnis des Regierungspräsidenten der erste Ausbildungslehrgang beginnen.

Ausschlaggebend für die Erteilung der Erlaubnis war die 1928 in Kraft getretene zwingende Ausbildungspflicht für medizinisch technische Assistenten - bisher reichten einige Jahre praktische Tätigkeit, um den Titel MTA zu

beantragen - und die Tatsache, dass im Rheinland nur die

Universität Bonn eine Schule für MTA hatte.

Der Bedarf an ausgebildeten Kräften und damit auch an Ausbildungsplätzen übertraf aber bei weitem die Kapazität dieser einen Schule in Bonn.

Nach gründlichen Vorbereitungen, unter anderem korrespondierte man mit den Schulen in Bonn, Berlin, Göttingen, Kiel und Königsberg zu Fragen des Lehrgangsaufbaus, der Finanzierung, der Höhe des Schulgeldes und der Dozenten honorierung, konnte dann der erste Lehrgang begonnen werden.

Zuvor hatte der Regierungspräsident in Düsseldorf die Räumlichkeiten und die für Dozententätigkeit in Frage kommenden Dozenten und Schulleiter überprüft.

Erster Lehrgang:

Der Lehrgang dauerte 2 Jahre.

Das Schulgeld betrug 50 Mark monatlich, später 40 Mark.

Voraussetzungen zur Aufnahme in die Schule waren:

*Der Nachweis der mittleren Reife
Ein behördliches Leumundszeugnis
Lebenslauf*

*In den ersten Jahren noch der Nachweis
einer dreijährigen Praxis*

Am Montag den 2. Juli 1928 begannen 14 Schülerinnen mit der Ausbildung.

Die praktischen wie die theoretischen Unterweisungen fanden in den entsprechenden Abteilungen der Städt. Krankenanstalten statt.

Der Fächerkanon sah folgendermaßen aus:

Chemie, Physik, Anatomie, Physiologie, Biologie, mikroskopische Technik, Parasitologie, Serologie, Klinische Chemie, Bakteriologie

Photographische Technik, Röntgenphotographie, Röntgenologie, Zeichnen, Schreibmaschine und Stenographie

Ein anspruchsvoller Lehrplan, der sich vom heutigen gar nicht mal so sehr unterscheidet.

Die Honorierung der Lehrkräfte betrug für eine Stunde 6 Mark, für Chefärzte und den ärztlichen Direktor 10 Mark.

Erster Leiter der Schule wurde der Chefarzt der Inneren Abteilung und ärztlicher Direktor der Städtischen Krankenanstalten Prof. Dr. Pfeiffer.

Stellvertretender Schulleiter wurde Sanitätsrat Dr. Gummert, Chefarzt der Frauenklinik.

Um einen Einblick in die Finanzierung der Schule zu geben:

hier der Haushaltsplan des Ersten Kurses:

<u>Haushaltsplan</u>	
für die Schule der technischen Assistentinnen, 2 jähriger Lehrgang.	
<u>Einnahme für 2 Jahre.</u>	
Schulgeld von 14 Schülerinnen je 50.- Mk monatl. -	16 800.- Mk
Ausfall durch frühzeitigen Austritt 30 % als Ein- nahme	5 040.- Mk
Freistellen 10 % -	1 680.- * -
	<u>6 720.- Mk</u>
	rs. Mark. 10 000.-
<u>Ausgabe für 2 Jahre.</u>	
1. Unterrichtsgeld für theoretische Unterrichtsstunden	
a) Chemie und Physik	200 Stunden
b) Anatomie, Physiologie, Biologie u. mikroskopisch anatomische Technik	250 "
c) Parasitologie u. Serologie	140 "
d) Sonstige Unterrichtsstd.	<u>170 "</u>
	760 Stunden a 5.- 3 800.- Mk
2. Kosten für den praktischen Unterricht.	
In allgemeinen findet der Unterricht in Laboratorien u. Röntgeninstituten der Krankenanstalten statt (Inan- spruchnahme der Institute, Personalstellung u.	
sonstige allgemeine Unkosten	2 500.- *
3. Unterricht in fremden Laboratorien (Med., Untersuchungsstelle usw.)	
	1 000.- *
4. Beschaffung von Lehrmitteln u. Unterrichtsmaterial	
	<u>2 700.- *</u>
	rs. 10 000.- Mk

*5. April
Lina*

Wie aus dem Plan ersichtlich war es auch möglich, Freistellen zu beantragen, die nach Prüfung der persönlichen Verhältnisse von der Stadt Essen bewilligt oder abgelehnt wurden.

Schon 1929, also ein Jahr nach dem ersten Kursbeginn kündigte das Land Preußen eine Änderung in der Gesetzgebung an. Laboratoriums- und Röntgenassistentinnen sollten bis auf einen gemeinsamen Unterbau in Chemie, Anatomie und Physiologie getrennt ausgebildet werden.

Außerdem wurde ein halbjähriges praktisches Anerkennungsjahr nach dem zweijährigen Lehrgang eingeführt. In Essen beteiligten sich die Städt. Krankenanstalten, die Medizinaluntersuchungsstelle, das Evgl. Krankenhaus Essen Borbeck und das Krankenhaus Phillippusstift Essen Borbeck an diesem praktischen Anerkennungsjahr.

In den folgenden Jahren wurde einmal im Jahr, entweder im Herbst oder im Frühjahr, ein Kurs mit 15 – 20 Schülerinnen aufgenommen.

Aus den Unterlagen, die aus diesen Jahren noch vorhanden sind, lassen sich die damals herrschenden gesellschaftlichen Zustände samt ihrer Veränderungen gut nachvollziehen.

Exemplarisch seien hierfür genannt:

die vielen ausführlich begründeten Anträge (Mutter Kriegerwitwe, Vater Kriegsinvalide, Vater arbeitslos) von Schülern oder deren Eltern auf Stundung oder Ermäßigung des Schulgeldes in den wirtschaftlich schlechten zwanziger und dreißiger Jahren

die vielen Arbeitsgesuche nach bestandem Examen oder sogar das Angebot nur gegen Kost und Logis zu arbeiten in den Zeiten der hohen Arbeitslosigkeit

Der Abbruch der Ausbildung bei Heirat oder sogar schon bei Verlobung

Der Ausschluß von jüdischen Schülerinnen im Jahr 1938

Die Meldung der Examenkandidaten an die Behörden zwecks Einziehung zum Kriegeinsatz 1942

Die Ableistung des Arbeitsdienstes als Voraussetzung zum Lehrgangsbesuch seit 1938

Oder auch noch in den sechziger Jahren der Antrag des Physikprofessors auf Anschaffung von zusätzlichen Messgeräten für das Praktikum mit der Begründung, dass weibliche Schüler mehr Anschauungsgeräte benötigten, um so schwierige physikalische Zusammenhänge verstehen zu können;

Mitte der dreißiger Jahre entwickelte sich interessanterweise eine Kontroverse über die Besetzung der Laboratorien und Röntgenabteilungen mit Praktikanten, Hilfskräften, Krankenschwestern und medizinisch technischen Assistenten.

Das Reichsinnenministerium hatte einen Erlass veröffentlicht, nach dem mindestens 50% der Stellen mit ausgebildeten medizinisch technischen Assistenten besetzt sein müssen. Auch an den städtischen Krankenanstalten wurden diese Bedingungen nicht erfüllt und der Stellenplan musste dahingehend geändert werden.

Ab 1935 wurden mehrere Schnellkurse für Hilfskräfte durchgeführt, die schon einige Jahre in Laboratorien oder im Röntgen arbeiteten, um diese Kräfte nicht entlassen zu müssen und ihnen die Anerkennung zu geben. Diese Kurse dauerten von einem Monat bis zu einem halben Jahr.

Ebenfalls ab 1935 wurden 1½ jährige Kurse zur Röntgen- oder Laborhelferin durchgeführt.

1940 erscheint eine Gesetzesnovelle zur Berufstätigkeit und Ausbildung von medizinisch technischen Gehilfen, die aber im wesentlichen nur die Bestimmungen festsetzte, die schon seit einigen Jahren praktiziert wurden.

Leider geht aus den noch vorhandenen Unterlagen nicht hervor, wie es der Schule in den Kriegsjahren weiter erging. Wir wissen aber aus mündlichen Berichten, dass die Schule in den letzten Kriegsjahren, wahrscheinlich 1943, geschlossen wurde.

Die Städtischen Krankenanstalten waren durch die Bombardierungen so zerstört, auch das Personal war durch Kriegseinsatz so dezimiert, dass weder ein geregelter Patientenbetrieb noch ein ordentlicher theoretischer oder praktischer Unterricht möglich waren.

Nach dem Krieg war es vor allem der Initiative von Herrn Prof. Walter Müller, Chefarzt der Pathologie, zu verdanken, dass die MTA-Schule sehr früh wieder ihre Pforten öffnete und Schüler aufnahm. Im Jahr 1950 begannen die ersten Schüler ihre Ausbildung. In den teilweise provisorisch wieder aufgebauten Labors und Röntgenabteilungen, in den erhaltenen Gebäuden und in den ersten Neubauten, die im Zuge der immer besser werdenden wirtschaftlichen Lage gebaut wurden, waren im Laufe der Jahre die MTA-Schüler zu Gast und erhielten ihre Ausbildung. Bis die MTA-Schule eigene Räume erhielt, sollten, wie man sehen wird, noch einige Jahrzehnte vergehen.

In den ersten Jahren wurde nur jedes zweite Jahr ein Kurs mit 30 – 40 Schülern aufgenommen. Ab Anfang der sechziger Jahre begann jedes Jahr ein Kurs.

Die Ausbildung wurde jetzt wieder für Laboratoriums- und Röntgenassistenten gemeinsam durchgeführt, woran sich wiederum ein halbes Anerkennungsjahr anschloss.

Erstmals gab es auch hauptamtliche Lehrassistentinnen, die für die praktische Ausbildung zuständig waren.

Leiter der Schule war in den ersten Jahren Prof. Dr. W. Müller.

Ab den sechziger Jahren wurden die Städtischen Krankenanstalten erst Teil des Universitätsklinikums Münster, dann der Universität Bochum. 1972 erfolgte die Überführung des Essener Klinikums in die Gesamthochschule Essen.

Dienstherr war somit seit den sechziger Jahren nicht mehr die Stadt Essen, sondern das Land NRW.

1972 wurden die beiden Ausbildungszweige Laboratoriumsmedizin und Radiologische Diagnostik bis auf eine gemeinsame Grundausbildung wieder getrennt, das Anerkennungsjahr entfiel.

1994 wurde die Ausbildung von 2 auf 3 Jahre erhöht, da der zu vermittelnde Lehrstoff so gewachsen war, dass er in zwei Jahren nicht mehr vernünftig zu vermitteln war; auch sollte die Ausbil-

dungsdauer an den europäischen Standard angepasst werden. Nach diesem Bundesgesetz von 1994 wird zur Zeit ausgebildet und zwar in zwei selbständigen Schulen am Klinikum Essen.

Die Schule für Laboratoriumsmedizin besitzt 4 hauptamtliche Lehrkräfte, die Schule für Radiologische Diagnostik 2 hauptamtliche Lehrkräfte. Zusätzlich unterstützen uns ca. 50 nebenamtliche Dozenten

Im November 2001 wurde endlich nach langen Jahren der Planung und Bauzeit das Schulzentrum eröffnet, in dem auch die MTA-Schulen ihre eigenen Räumlichkeiten erhielten. Die langen Jahre der immer schwieriger werdenden Mitbenutzung von Hörsälen der Studenten und Sitzungsräumen der Ärzte und der Verwaltung waren nun endgültig vorbei, was eine große Erleichterung für die Kursplanung bedeutete.

2003 beginnt an der Schule für Radiologische Diagnostik eine Kooperation mit der MTRA -Schule am Elisabethkrankenhaus in Essen.

Dieser Streifzug durch die Geschichte der MTA-Schule zeigt, dass an unserer Schule in Essen mit großer Kontinuität selbst in schwierigen Zeiten junge Menschen in einem interessanten und verantwortungsvollen Beruf ausgebildet worden sind.

Nach 75 Jahren stellt sich die Struktur unserer Schulen als gefestigt und doch flexibel dar. Wir sind daher voller Optimismus, auch die nächsten Jahrzehnte im Zeichen des Strukturwandels auf allen gesellschaftlichen Ebenen die Herausforderungen der heutigen Zeit annehmen und eine qualifizierte Ausbildung anbieten können.

Mechthild Noé
MTRA – Schule,
Universitätsklinikum Essen